

Die Klubs müssen warten

EISHOCKEY Erst Mitte März soll bekannt werden, wie der Spielbetrieb unterhalb der neuen Swiss Regio League über die Bühne gehen wird.

Brandis, Thun und Wiki-Münsingen wissen, dass sie in der nächsten Saison in der neuen Swiss Regio League spielen werden. Lyss, Burgdorf, Adelboden und Unterseen-Interlaken verbleiben in der «klassischen» 1. Liga. Wie diese ausgestaltet wird, werden die Vereine wohl erst in einem Monat, Mitte März, wissen. Bis dahin können sie noch keine genaue Planung für die Spielzeit 2017/18 vornehmen. «Ich kann die Klubs verstehen, dass sie über die Verzögerung nicht glücklich sind», sagt Mark Wirz, beim Eishockeyverband der Direktor der Regio League. «Strukturelle Veränderungen brauchen jedoch Zeit. Es sind noch Abklärungen in verschiedenen Bereichen zu treffen.»

Die 1. Liga soll unterhalb der Swiss Regio League weiter in drei Gruppen (Ost, Zentral, West) gespielt werden. Diese sollen 8 bis 10 Teams umfassen. In der Zentralschweiz mit den Berner Klubs sind aktuell nur 7 Mannschaften vertreten. Sollte wie in den letzten Jahren kein Zweitligist aufsteigen wollen, müsste die Gruppe mit mindestens einem Team aus einer anderen Region ergänzt werden.

Drittes Spiel in Worb

In der aktuellen 2.-Liga-Saison kommt es in zwei Viertelfinalserien zu dritten Spielen. Oberlangegg überrascht weiter und bringt nach seinem Achtelfinalsieg gegen Brandis II auch Mirchel in Verlegenheit. Die Ementaler verloren auswärts 1:5 und müssen nun am Mittwoch gewinnen, um nicht vorzeitig auszuschneiden. Mirchel hatte die Qualifikation in der Gruppe 4 gewonnen, Oberlangegg lediglich als Sechster abgeschlossen.

In der Gruppe 3 duellieren sich die letztjährigen Finalgegner HCM und Rheinfelden bereits im Viertelfinal. Im Heimspiel auf dem Hirzenfeld erlitt die Berner am Samstag eine herbe 2:6-Niederlage. Heute findet in Rheinfelden das dritte und entscheidende Spiel statt. *rpb*



Die einen jubeln, die andern hadern: Derweil Wiler-Ersigen den Qualifikationssieg feiert, tut sich Floorball Köniz in dieser Saison schwer.

Raphael Moser

Licht und Schatten

UNIHOKEY Die Berner NLA-Teams verfolgen derzeit ähnliche Strategien. Junge Spieler müssen entstandene Lücken schliessen. Nicht alle Vereine sind dabei gleich erfolgreich.

Der Kanton Bern ist in der NLA mit fünf Teams am stärksten vertreten, doch die ehemalige Dominanz bröckelt. Am kommenden Samstag findet der Cupfinal erstmals seit 2013 ohne Berner Beteiligung statt. Längerfristig sind die Perspektiven gut. Doch in dieser Saison gehört einzig Wiler-Ersigen zur Spitze, wie das Zwischenfazit nach Abschluss der Qualifikation offenbart.

Platz 1: SV Wiler-Ersigen

Titelgewinne stünden auf der Prioritätenliste nicht an erster Stelle, liessen die Verantwortlichen mehrfach verlauten. Der Fokus liege auf dem Vollzug eines

Generationenwechsels, der Förderung junger, talentierter Kräfte. Doch beim zehnfachen Schweizer Meister bleiben die Ambitionen hoch, mit Thomas Berger ist der «Meistermacher» zurück an der Bande. Die Mannschaft hat unter der Führung des Bündners ihre hohe Qualität in Siege umgemünzt. Innerhalb des Teams herrscht ein grosser Konkurrenzkampf, was vorab die Akteure der zweiten Garde zusätzlich antreibt. Aus der Gruppe der jungen Spieler hat sich Marco Louis hervorgetan – der Ostschweizer ist hinter Matthias Hofbauer zweitbesten Skorer. Noch liegt aber viel Verantwortung bei den gestandenen Kräften.

Platz 6: Floorball Köniz

Viele rieben sich die Augen, als der Vizemeister und Cupsieger nach fünf Runden noch ohne Sieg

dastand. Der Qualitätsverlust darf allerdings nicht unterschätzt werden – Luca Graf und Raphael Berweger konnten die Vorstädter nicht gleichwertig ersetzen. Hinzu kam aber auch der nicht planbare Ausfall des schwedischen Aggressivleaders Christian Kjellman (Herzoperation). Trainer René Berliat betonte immer wieder, wie wichtig die Intensität im Spiel der Könizer ist. Diesbezüglich fehlte Kjellman besonders. Mehr als 35 Punkte wären dennoch möglich gewesen. Von den Duellen mit Top-5-Teams konnte Köniz kein einziges für sich entscheiden. «Wir können nicht zufrieden sein. Nach der letzten Saison dachte wohl der eine oder andere, es gehe von selbst», hält Berliat fest. Kommt hinzu, dass dem erneut verjüngten Team in engen Spielen oft die Cleverness oder das Glück fehlte.

Platz 7: Tigers Langnau

Die Tigers absolvieren die Saison eins nach Simon Stucki. Der zurückgetretene Captain hinterliess riesige Fussstapfen, doch Sportchef Marc Dysli fand im schwedischen Naticaptain Johan Samuelsson einen hochkarätigen Nachfolger. Samuelsson weiss zu gefallen, an seiner Seite machen die jungen Eigengewächse stetig Fortschritte. Zum Ende der Qualifikation hin haben die Tigers aufgedreht, unter anderem gegen Wiler-Ersigen einen Prestigesieg (10:7) gelandet. Hinter Köniz liegen die Ementaler, weil beide Direktduelle verloren gingen. «Die Richtung stimmt», sagt Trainer Niklaus Engel.

Platz 11: UHC Thun

30 Punkte haben die Oberländer als Ziel ausgegeben, dieses jedoch schon im Dezember revidieren

müssen. Auch in den unteren Tabellenregionen war die Konkurrenz meist stärker als das Team von Andreas Lindström. Mit dem Sieg im Direktduell konnten die Thuner zumindest Grünenmatt hinter sich lassen. Die Integration junger Spieler funktionierte hingegen recht gut.

Platz 12: UHC Grünenmatt

Die «Mättler» versuchen, den Totalumbruch des letzten Sommers so gut wie möglich zu überstehen. Zunächst mussten sie reihenweise Kanterniederlagen einstecken, machten aber auch Fortschritte. Die Ausbeute von sechs Zählern entspricht den Erwartungen. Ein wichtiger Plus ist die überraschende Rückkehr des letztjährigen Topstürmers Simon Flühmann, dennoch wird der Klassenerhalt schwierig zu bewerkstelligen sein. *Lukas Siegfried*

Riesenfreude vor kleiner Kulisse

EISSTOCKSPORT An der Junioren-EM in Wichtrach holt die U-16-Elite der Schweiz überraschend die Bronzemedaille. Mit Svenja Buchs und Simon Streun gehören auch zwei Berner Oberländer zu den Gewinnern.

Grosse Erfolge passieren nicht immer auf grosser Bühne. Das wissen Eisstocksportler nur zu gut. Als am Samstagmorgen der Team-Zielwettbewerb der unter 16-Jährigen zu Ende geht, sehen nur ganz wenige, wie sich die Schweizer Equipe an der Heim-EM der Junioren in Wichtrach die Bronzemedaille holt. Es ist eine Auszeichnung, mit der eigentlich niemand gerechnet hätte – nicht nur, weil es für Orlando Bass, Svenja Buchs, Niclò Cotti und Simon Streun die erste auf internationaler Stufe ist. Der Start misslang den Schweizern nämlich gründlich. Nach der ersten von vier Aufgaben, die in einem Zielwettbewerb bewältigt werden müssen – dem sogenannten Massen, bei dem ein Spieler probiert, in einer Serie von zweimal sechs Versuchen den Stock jeweils möglichst nahe ans Zent-

rum des Zielkreises zu bringen –, lagen die Einheimischen mit lediglich 22 Punkten am Ende des Klassements.

Nur wenig fehlte zu Gold

«Ich hätte nie geglaubt, dass wir eine Medaille holen würden», sagte Svenja Buchs. Die 14-Jährige, die wie Simon Streun zweimal wöchentlich im ESC Zweisimmen-Rinderberg trainiert, hatte massgeblichen Anteil an der Aufholjagd der Schweizer. In der letzten Übung – dem sogenannten Kombinieren, bei dem mithilfe des eigenen Stocks ein zweiter in verschiedene Positionen gebracht werden muss – holte sie mit Abstand am meisten Punkte. Die Schweizer rückten auf den dritten Rang vor, nur 7 Zähler trennten sie von den Österreichern, deren 27 von Europameister Deutschland. Dass mit höhe-

rer Präzision im Massen sogar die Goldmedaille dringeliegen wäre, störte aber niemanden. Im Gegenteil: «Diese Medaille ist eine Riesenfreude», sagte Verbandspräsident Ueli Mumenthaler. Es sollte die einzige bleiben für die Schweizer Delegation, die es in allen Alterskategorien vorab aufgrund einer missglückten Vorrunde verpasste, sich im Mannschaftsspiel Chancen auf eine weitere Medaille zu wahren.

Fast nur Kopfsache

Schon mehrmals wurde beim IOC der Antrag gestellt, Eisstocksport ins olympische Programm aufzunehmen. 1936 in Garmisch-Partenkirchen und 1964 in Innsbruck wurden immerhin Demonstrationswettkämpfe ausser Konkurrenz durchgeführt. Medienbetreuer Nicolo Bass ist überzeugt, dass der Eisstocksport umgehend einen Popularitätsschub erhalte, sobald er auch unter den olympischen Ringen ausgetragen wer-



Svenja Buchs
Markus Grunder

den könnte. Denn heute befindet er sich in der Peripherie der hiesigen Sportlandschaft. «Eisstocksport wird oft nicht als Leistungssport angesehen», sagt Bass, was wohl vorab damit zusammenhänge, dass die Athleten nicht primär körperlich, sondern vor allem mental beansprucht würden. «90 Prozent spielen sich im Kopf ab.»

Beschriftete Cars

In der Schweiz gibt es ungefähr 200 lizenzierte Spieler. In Österreich sind es deren 108 000 und in Deutschland circa 30 000. Die Vormachtstellung der beiden Nachbarländer verdeutlicht ein Blick auf den Parkplatz vor dem Sportzentrum Aaretal. Beide reisten mit ihren eigenen, beschrifteten Cars an die EM.

Kurz vor 17 Uhr erhalten Bass, Buchs, Cotti und Streun ihre Medaille überreicht, immer noch vor überschaubarer Kulisse. Mit ihrem Erfolg tragen sie jedoch dazu bei, dass die Bühne jedes Mal ein bisschen grösser wird. *Simon Scheidegger*